

„Oh, wie schön ist Panama“

Anfang April machte der Skandal um die Steueroasen der Reichen und Konzerne mächtig Furore in der Presse. Journalisten wurde ein Datensatz mit 2,5 Millionen Dokumenten übermittelt. Darin wurden 130.000 Personen aufgelistet, die Vermögen in Steueroasen angelegt haben. Die jüngste Nachwirkung bezüglich Steuerbetruges ist die Selbstanzeige des Bayern-München-Präsidenten Uli Hoeneß. Dankbar wird dieser Einzelfall von den Medien aufgenommen, um über die richtig großen Abzocker nicht reden zu müssen. Unter den Vermögenden, die als Vorstände oder Inhaber von Firmen registriert sind, befinden sich Angehörige der Familien Porsche, Piëch und Quandt. Alles was Rang und Namen unter den großen Konzernen hat, findet sich auf dieser Liste: BMW, Deutsche Post, Telekom, EON, Allianz, RWE, Daimler...Das nimmt gar kein Ende.

Das Märchen vom scheuen Reh Kapital

Immer wieder wurde den Arbeitenden hierzulande weisgemacht man müsste den Standort Deutschland mit Steuererleichterungen und Subventionen für Firmen stärken. In den letzten 12 Jahren sind die Unternehmenssteuern in Europa um fast 12 Prozent gefallen. Seit Mitte der neunziger Jahre hat Europas größte Wirtschaft Deutschland seine Unternehmenssteuern um schwindelerregende 27 Prozent gesenkt, während der Spitzensteuersatz für private Einkommen um 9,5 Prozent zurückgeschraubt wurde. Im selben Zeitraum kürzten Spanien und Frankreich ihren Spitzensteuersatz um etwa 13 Prozent. Italien drückte die Unternehmenssteuern um 20,8 Prozent und den Steuersatz für Spitzenverdiener um 6,1 Prozent. Und da wundern sich die ganzen Staatschefs scheinheiligerweise, dass die Staatsschulden explodieren!

Und was haben die Steuergeschenke genutzt? Die Konzerne nehmen zum Dank dennoch Massentlassungen vor, kürzen die Löhne der Arbeitenden, wandern in lukrativere Gegenden ab und verstecken ihre Milliarden an Gewinnen in Steueroasen. Es geht eben um den größtmöglichen Profit.

Geld ist also genug da

Die Superreichen dieser Welt hatten Ende 2010 die unvorstellbare Summe von 21 bis 32 Billionen (32.000.000.000.000) US-Dollar in Steueroasen rund um den Globus versteckt. Die gewaltigen Summen an „Fluchtkapital“ werden indes nicht von unbekanntem Schmuddelbanken verwaltet, sondern von der Crème

de la Crème der internationalen Großbanken. Mit großem Abstand an der Spitze lag Ende 2010 ausgerechnet die UBS mit 1,79 Billionen Dollar - dieses größte Schweizer Geldhaus wurde im Zuge der Finanzkrise mit staatlichen Milliardenhilfen vor dem Zusammenbruch gerettet. Die nächsten Plätze belegten Credit Suisse und die US-Investmentbank Goldman Sachs, die Deutsche Bank (367,5 Milliarden) liegt auf Rang sechs. Den größten Sprung nach vorne machte im Zeitraum 2005 bis 2010 die ebenfalls mittlerweile teilverstaatlichte Commerzbank, die das in Steueroasen verwaltete Vermögen auf 225 Milliarden Dollar mehr als versiebenfachte. Seit der Wirtschafts- und Finanzkrise wurden in der Europäischen Union etwa 4,5 Billionen Euro in Banken gepumpt, wie eben etwa in die teilverstaatlichte Commerzbank. Und die warb dann munter weiter für Geschäfte in Steueroasen.

Geschäftsgeheimnis abschaffen!

Der aufgedeckte Steuerskandal zeigt also ganz deutlich, dass die Superreichen und Konzerne jedes „Geschenk“ und jeden Verzicht unsererseits mit einem Arschrift danken. Und die neue Steuer auf Spekulationen, die die Bundesregierung zusammen mit anderen EU-Regierungen einführen will, ist wirklich der letzte Hohn: Ganze 0,1% bei Aktien und 0,01% bei Derivaten sollen die Reichen demnächst bei ihren Spekulationen auf Öl, Weizen oder Staatsschulden zahlen. Das wäre angeblich das Höchste, was man ihnen zumuten könnte. Doch wir müssten ihnen noch viel mehr zumuten und das können wir auch! Wir sollten anfangen an uns zu denken und statt den Konzernen immer wieder Geschenke zu machen, uns die Profite, die wir erwirtschaftet haben, zurückholen. Denn seit Jahren redet die Politik davon, die Steueroasen trockenlegen zu wollen, doch nichts ist passiert – weil sie es nicht wollen! Die einzigen, die daran etwas ändern können und wollen, sind wir Arbeitenden. Ein einziger Angestellter einer Bank, der heimlich Steuerdaten kopiert, ist schon heute tausendmal effektiver als ihre geplanten Aufsichten und Steuerpolizisten. Die Möglichkeiten, die wir Arbeitenden in den Händen halten sind unbegrenzt: Gemeinsam besitzen wir nämlich alle Informationen, um die Konten und Geschäfte der Kapitalisten zu kontrollieren. Zusammen haben wir das Wissen und die Macht, das Abzocken der Kapitalisten aufzudecken, ihre Betrügereien zu verhindern und in den Kassen der Kapitalisten genug Geld für Arbeitsplätze, höhere Löhne und Renten zu finden.

Von Kollegen für Kollegen...

Sieht gut aus!

Nachdem der Pausenraum in Mitte für die Reinigung wieder vom Erdboden bzw. von der CFM verschluckt wurde, taucht er nun an anderer Stelle wieder auf. Seit wenigen Wochen kommen Wachsutz und Reinigung im Virchow in den Genuss eines Aufenthaltsraums. Es gibt sogar nen Kaffeeautomaten! Ist doch nett, oder? Doch wenn man den Kaffee schlürfen will, gibt es einen leicht bitteren Nachgeschmack. Die CFM denkt offenbar, dass allein der Anblick eines Automaten uns schon glücklich macht, denn man kann sich hier nicht einfach bedienen. Wo kämen wir denn da hin! Nein, man soll schön „Bitte, bitte“ machen, wenn man den Schlüssel haben will, um den Automaten in Gang zu bringen.

Wenn's dir mal wieder stinkt,...

dann liegt es vielleicht ausnahmsweise mal nicht an den Arbeitsbedingungen, sondern an den nicht desinfizierten Möppen. Denn die CFM hat einen notorischen Möppenotstand. Statt neue zu kaufen (wäre ja eine viel zu einfache Lösung), lässt sie sie im Schnelldurchgang bei zu niedrigen Temperaturen waschen. Und so wird es für viele endlich riechbar: Bei CFM und Charité stinkt's zum Himmel!

Der Flexi-Wagen

So ein Gitterwagen ist schon vielseitig einsetzbar – neben Medikamentenlieferungen kann er auch eine Ladung Müll von Station mitnehmen. Und damit die Hygiene auch schön beachtet wird, wird ein Stück Pappe als Schutzmaßnahme drunter gelegt. Na, wenn das nichts ist!

Ihre Freundlichkeit ist nur ein stummer Schrei nach...

Personal. So lesen sich jedenfalls die Emails aus der Pflegedirektion. Da wird geschrieben, dass vor allem im OP-Bereich und auf den Intensiv-Stationen „*wir MitarbeiterInnen bitten, die über Nebenabreden zusätzliche Dienste anbieten (...)* falls ihre berufliche und private Lebensplanung es zulässt, **noch weitere Dienste anzubieten.**“ (!) So höflich und bittend, das kennt man ja sonst gar nicht. Der Personalengpass scheint hier wohl noch schlimmer zu sein als auf allen anderen Stationen! Doch was ist die Ursache für den Mangel? Die Direktion schreibt: „*Insgesamt gilt es jedoch unbedingt, die Fluktuation einzudämmen und die Mitarbeiterbindung zu fördern.*“ Kleiner Tipp: Die Charité müsste einfach mehr Personal einstellen, um die Arbeitsbedingungen wieder auf ein erträgliches Maß zu bringen und nicht noch mehr Zusatzdienste vorschlagen. Dann klappt's auch sicherlich mit der „*Mitarbeiterbindung*“.

Kein Pool für den Sommeranfang

Was ist das eigentlich – dieser Pool? Die Chefs verbinden damit anscheinend nur das kühle Nass, welches uns im Sommer so herrliche Erleichterung verschafft. Doch gemeint ist an der Charité etwas ande-

res. Dieser spezielle Pool soll auch Erleichterung verschaffen, nur eben Arbeitserleichterung. Doch das haben die Chefs da oben wohl nicht so recht verstanden. Deswegen erklären wir es hier netterweise nochmal für sie: Die Personaldecke auf vielen Stationen ist mehr als dünn. Die Überstunden häufen sich und eben da kommt der Pool ins Spiel um Abhilfe zu schaffen. Lustig ist nur, dass dieser Pool gar keine Entlastung schaffen kann, wenn zum Beispiel eine neue Station geschaffen wurde, die nun ausschließlich mit jenen Poolkräften betrieben wird.

Wer lesen kann, ist klar im Vorteil

Und nochmal eine kleine Nachhilfe für die Chefs. Die Jahressonderzahlung und der Einführungsausgleich ersetzen – gemeinsam – das frühere Weihnachtsgeld und Urlaubsgeld. So weit, so gut. Nun wurde aber so manchem Kollegen die Zahlung des Einführungsausgleichs verweigert oder aber gar gefordert, man solle es zurücküberweisen. Man hätte wegen Abwesenheit, wenn man krank oder in Elternzeit war, keinen Anspruch darauf. Doch die Regelung sieht eindeutig vor, dass eben jeder einen Anspruch auf das Geld hat, der am 15. Januar ein ungekündigtes Arbeitsverhältnis mit der Charité hat. Setzen, sechs!

Hochdruck-Behandlung in der Steri

Auch der Personalmangel in der Steri nimmt immer weiter zu. Nach den letzten Personalgesprächen, die aus genau diesem Grund geführt wurden, ist die Lösung der CFM nun, dass wir Sieben-Tage-(Nacht)Schichten im CVK schieben dürfen. Und als wenn das noch nicht genug wäre: Es werden Dienstpläne viel zu spät veröffentlicht und dann werden sie auch noch ständig verändert, ohne dass wir gefragt, geschweige denn darüber informiert werden. Die CFM versucht ihre Gewinne auf unserem Rücken zu finanzieren und erwartet auch noch, dass wir ihn schön krumm machen.

Ausnahmen bestätigen die Regel

Letztens war mal wieder die Hygiene im CVK. Und da es dort in letzter Zeit ein leichtes Problem mit den Müllbergen gab, durften für den betroffenen Bereich statt einem Kollegen (manchmal ist da gar kein Kollege!) sogar drei Wirtschaftstransporter den Müll entsorgen. Bei diesem Personalüberschuss fühlte man sich schon fast überbelegt, doch zum „Glück“ war dieser Ausnahmezustand nach der Stippvisite der Hygiene auch gleich wieder vorbei. Normalzustand erreicht.

Und zu guter Letzt: Am 1. Mai gibt es um 10 Uhr ab Hackeschem Markt die Demonstration zum Tag der Arbeit.

Honni und Konsorten sind zum Glück nicht da, so dass dieser traditionelle Arbeitertag wieder unser Protesttag für bessere Arbeitsbedingungen, mehr Personal und höhere Löhne werden kann.

**DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:
flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org**